

Rede des Ersten Bürgermeisters der Stadt Alzenau
Stephan Noll

Begegnung anl. des 4. Jahrestags des Angriffs-
krieges auf die Ukraine
24.02.2026

**Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
liebe Freundinnen und Freunde der Demokratie,**

wir stehen heute hier auf unserem Marktplatz, im Herzen unserer Stadt, an einem Datum, das sich in das Gedächtnis Europas eingebrannt hat. Vor vier Jahren, am 24. Februar 2022, hat Wladimir Putin einen brutalen Angriffskrieg gegen die Ukraine begonnen. Ein Angriff auf ein souveränes Land, auf das Selbstbestimmungsrecht eines freien Volkes, auf die Grundwerte, die unser Europa tragen.

Wir haben uns heute versammelt, weil wir nicht vergessen.
Und weil wir uns nicht an Krieg gewöhnen.
Nicht an Leid.
Nicht an Unrecht.
Nicht an die Zerstörung von Freiheit und Demokratie.

Wir setzen ein Zeichen – für Frieden, für Menschlichkeit, für Solidarität.

Laut Denkfabrik CSIS tötete Putins Krieg bislang 325.000 russische Invasoren. Auf ukrainischer Seite sind demnach 140.000 Soldaten gefallen. Hinzu kommen fast 15.000 getötete ukrainische Zivilisten. Und: Millionen Flüchtlinge, viele davon auch in Deutschland. Trotz intensiver Friedensbemühungen auch unter der Leitung von US-Präsident Donald Trump (79) weicht der Kreml von seiner unrealistischen Maximalforderung nicht ab: Zerstörung der gesamten Ukraine! Der Krieg geht darum unerbittlich weiter.

Solidarität, die trägt – auch nach vier Jahren

In diesen vier Jahren hat sich gezeigt, wie stark unsere Gemeinschaft ist. Auch heute, vier Jahre später, ist die Solidarität mit der Ukraine in Alzenau ungebrochen. Sie ist sichtbar, spürbar, lebendig.

Wir denken besonders an unsere befreundete Kommune **Kamjanka-Buska**, mit der seit Beginn des Krieges eine noch engere Verbindung gelebt wird. Wir haben gemeinsam gesprochen, geholfen, organisiert – und wir tun es weiterhin. Diese Partnerschaft ist mehr als ein Zeichen. Sie ist gelebte europäische Verantwortung.

Und wir denken an die vielen Ukrainerinnen und Ukrainer, die in den vergangenen Jahren nach Alzenau gekommen sind. Viele von ihnen leben heute mitten unter uns, arbeiten hier, engagieren sich in Vereinen, bringen ihre Kinder in unsere Schulen und Kitas, bereichern unsere Stadtgesellschaft. **Sie sind Teil Alzenaus geworden – und wir sind dankbar dafür.**

Hilfe, die ankommt

Als Stadtgesellschaft haben wir von Beginn an unterstützt: mit Hilfstransporten, mit Unterkünften, mit Beratung, mit unzähligen Gesprächen.

Aber diese Hilfe wäre nicht möglich gewesen ohne die Menschen und Organisationen, die sich mit Herz und Tatkraft eingebracht haben.

Ich danke der Demokratie-Initiative, den Service Clubs, unserem ehrenamtlichen Deutschlehrer Hr Künzel, der Kolpingsfamilie Alzenau, dem Café Arbeit und vielen mehr, die seit dem ersten Kriegstag Transporte organisiert haben, Spenden gesammelt haben, Fahrräder und Kleider gespendet haben, Deutsch gelehrt haben und unermüdlich für die Ukraine

unterwegs sind.

Ich danke den vielen karitativen Organisationen, Kirchen, Vereinen und Initiativen, die angepackt haben, ohne zu fragen, wie lange es dauern wird.

Und ich danke allen Bürgerinnen und Bürgern, die gespendet, geholfen, begleitet, zugehört haben.

Diese Solidarität ist ein Schatz. Sie zeigt, wer wir sind.

Warum wir heute hier stehen

Wir stehen hier, weil Frieden nicht selbstverständlich ist.

Weil Freiheit verteidigt werden muss.

Weil Demokratie nur lebt, wenn wir sie leben.

Die Initiative »Demokratie stärken – Vielfalt leben« hat zu dieser Begegnung eingeladen, und ich bin dankbar, als Schirmherr an eurer Seite zu stehen. Denn Demokratie ist kein abstrakter Begriff. Sie beginnt hier – auf diesem Platz, in unserer Stadt, in unserem Miteinander.

Heute senden wir ein Signal:

Wir stehen an der Seite der Ukraine.

Wir stehen an der Seite der Menschen, die für ihre Freiheit kämpfen.

Wir stehen für ein Europa, das zusammenhält.

Ein Blick nach vorn

Wir wissen: Der Weg zum Frieden ist lang.

Aber wir wissen auch: Frieden entsteht nicht durch Wegschauen, sondern durch Haltung.

Durch Menschlichkeit.

Durch Zusammenhalt.

Alzenau zeigt seit vier Jahren, dass wir diese Haltung haben.
Dass wir Verantwortung übernehmen.
Dass wir uns nicht abfinden mit Unrecht.

Und so stehen wir heute hier – nicht nur in Erinnerung, sondern
in Hoffnung.
In der Hoffnung auf ein Ende des Krieges.
Auf die Rückkehr der Menschen in ihre Heimat.
Auf ein Europa, das stärker aus dieser Prüfung hervorgeht.

Liebe Alzenauerinnen und Alzenauer,
lassen wir nicht nach.
Bleiben wir solidarisch.
Bleiben wir wachsam.
Bleiben wir menschlich.

Für Frieden.
Für Freiheit.
Für die Ukraine.
Für unsere gemeinsame Zukunft.

Vielen Dank.

Es gilt das gesprochene Wort.